



Organ Music from Multiethnic Transylvania

aud 92.544



4 0 2 2 1 4 3 9 2 5 4 4 2

Audiophile Audition July 24, 2010 (John Sunier - 2010.07.24)

This one really strikes me as an extremely niche item, especially considering the strictures against ever airing pipe organ music on public radio stations (and the few remaining commercial classical stations) following the programming rules established by consultants using focus groups of listeners. Don't expect to hear the theme from Dracula, but these three selections demonstrate the melting pot of ethnicities and religions found in this unique area of the Balkans.

The seven short Chorale Preludes use melodies from the Romanian Colinda songs, which are sung on Christian feast days, including Christmas. There are 14 tracks, as each prelude is prefaced by soprano Ungureanu singing the first line of the original songs. These pipe organ arrangements are unusual in that the tradition of the Greek Orthodox Church is that only vocal music is allowed – no instrumental music. It made me think such an approach to some of the Bach Chorale Preludes would be most elucidating.

Richter lived until 1950 and wrote a number of large-scale orchestral works, but the Organ Sonata is his only work for organ. Written in 1939, it follows much of the style and design of the turn-of-the-century French organ symphony, but with a modicum of German romanticism thrown in. It is in four movements, with the second the longest and showing off the most the full panoply of instrumental colors possible with the modern organ. It is a theme in G minor with a series of variations.

Bucharest composer Marbe, who lived to 1997, was part of a group of avant-garde composers there following WWII. The Pavane is also her only work written for organ. In it she uses the sounds of bagpipe-birds, angel-birds, chirrups and fiddle sounds. Her pastoral sound-painting is intended to breathe the spirit of Transylvania.

The surround sonics are perfect and highly appropriate for pipe organ music. In fact, hi-res surround nearly always seems perfect for organ music, giving it an enveloping realism that makes two-channel reproduction a very poor alternative.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp Juni 2009 (Matthias Keller - 2009.06.22)

Transsylvanien, hierzulande vor allem bekannt als Heimat eines gewissen Grafen Dracula, wurde mit seiner wechselvollen Geschichte zu einer Region faszinierender multiethnischer Einflüsse. Denkt man jedoch an die Musik, so kommen einem zunächst vor allem volksmusikalische Klänge zu Bewusstsein in Gestalt der rumänischen Folklore mit ihrer mündlichen Tradition der Überlieferung.

Umso exotischer mag das Programm der vorliegenden CD anmuten: Orgelmusik aus Transsylvanien. Während die rumänisch-orthodoxe Kirche nur die menschliche Stimme als liturgisches Instrument kennt, verdankt sich die Existenz der Orgel in dieser Region wohl vor allem den Einflüssen der Siebenbürger Sachsen, die bis ins 12. Jahrhundert zurückreichen.

Uralte Melodien

So hat die Übertragung sogenannter rumänischer „Colinde“ durch Sigismund Toduță (1908-1991) durchaus etwas Kurioses an sich, handelt es sich doch hier um ursprünglichste Volksmelodien, die mitunter gar auf heidnische Vorzeiten zurück gehen. Toduță aber vermag es, diese Melodien durch die Orgel und seine unter anderem an französischer Symphonik geschulte Klangsprache zu echten Choralbearbeitungen zu veredeln. Schön ist hierbei auch, dass jeweils die Urmelodie in gesungener Form der Bearbeitung voran gestellt ist.

Eine Entdeckung

Auch das gewählte Instrument, die 3-manualige romantische Walcker-Orgel der Stadtkirche Winterthur, könnte passender nicht sein. Und Nicoleta Paraschivescu, ehemalige Schülerin unter anderem von Ursula Philippi, Jean-Claude Zehnder und Jon Laukvik, erscheint als Interpretin geradezu prädestiniert für diese Einspielung. Eine Entdeckung nicht nur für Orgelfans.

fermate 28. Jg. Heft 4/2009 (Oktober bis Dezember 2009) (Christoph Vratz - 2009.10.01)



Transsylvanien – dieser Landstrich im Nordwesten Rumäniens hat mehr zu bieten als einen blutsaugenden Grafen. Das wird auch in den Kulturproduktionen ersichtlich, die weniger einen typisch ‚transsylvanischen‘ Stil definieren als vielmehr bestimmten Traditionszweigen zuzurechnen sind. Dass eine CD-Produktion, die sich auf Orgelmusik beschränkt und lediglich drei größere repräsentative Werke vorstellt, nur einen kleinen Mosaikstein liefern und kaum mehr als eine Ahnung vermitteln kann, versteht sich von selbst.

Sigismund Todutjas „Sieben Choralbearbeitungen“ über rumänische „Colinde“ werden in schöner Weise mit den gesungenen Texten kombiniert.

Paul Richters große Orgelsonate d-Moll op. 36 kann man problemlos in die Traditionslinie französischer Orgelromantik einordnen. So wie Richter außer seiner Sonate nichts für Orgel hinterließ, hat sich auch die Komponistin Myriam Marbe nur einmal, nämlich mit der hier eingespielten „Schäfers Pavane mit Vögeln II“ der Königin der Instrumente zugewandt. Schade, dass bei der mustergültigen Produktion zwar eine klagschöne, nicht jedoch in Transsylvanien beheimatete Orgel Verwendung fand.

Organ 2/2009 (Dominik Axtmann - 2009.06.25)

Es gibt doch noch unentdecktes Orgelland, mag man angesichts des Titels der...

Full review text restrained for
copyright reasons.

Tonspur August 2009 (Viviane Zitzer - 2009.08.01)

Im Album Transylvania spiegeln sich, so die Organistin Nicoleta Paraschivescu, die multiethnischen Klänge des kulturellen Schmelztiegels Transsylvanien wider. Sie schreibt im Booklet: „Nicht weit entfernt von den Pforten des Orients, ein Raum in dem sich rumänische, ungarische, deutsche, slawische, armenische und jüdische Einflüsse berühren. Unwillkürlich fällt mir die Fleischergasse in Hermannstadt ein, eine der ältesten Strassen im Zentrum meiner Heimatstadt: die orthodoxe Kathedrale, die ungarische reformierte Kathedrale, die ungarische reformierte Kirche, die lutherische Stadtpfarrkirche und ein paar Meter weiter, am großen Ring, die katholische Kirche.“

Diese Stimmung findet sich auch in der Komposition von Myriam Lucia Marbe (1931-1997) Schäfers Pavane mit Vögeln II. Marbe lebte und arbeitete als Komponistin in Rumänien und ließ Transsylvanien in ihre Orgelkomposition einfließen. Marbe verstand ihr Schaffen auch als Zeitzeugnis. Paraschivescu schreibt dazu: „Somit ist es nicht verwunderlich, dass in einem pastoralen Tongemälde, wo Klangmeditationen mit überraschenden, prägnanten Motiven kontrastieren, auch ein ganz dramatischer Konflikt dargestellt wird, waren doch gerade die 1980er Jahre im kommunistischen Rumänien nur schwer zu ertragen.“ Die Komposition weist in der Tat eine weite Spannbreite an Orgelklangfarben auf. Mal klingt die Orgel zärtlich und erinnert an das Zwitschern von Vögeln, dann wieder wird das Stimmungsbild gebrochen durch ein durchdringendes Grollen, dass so nur von einer Kirchenorgel erzeugt werden kann. Eine stimmungsvolle Komposition, die auf die Wiese des Coverbooklets versetzt und doch mögliche innere Stürme eines nachdenklichen Moments nicht ausblendet.

www.walckerorgel.de Dezember 2008 (Gerhard Walcker-Mayer - 2008.12.28)

Transsylvanien, das hört sich nach Graf Dracula, einsamen Burgen und tiefdunkelgrüne Wälder an. Nur wenige dringen ein in das Dickicht dieser Kultur. Aber dennoch kennen ein paar Mitteleuropäer bereits jenen Paul Richter (1875-1950), der Kronstädter Komponist, der diese wunderbare Orgelsonate Op. 36 komponierte, die auch bei uns hin und wieder aufgeführt wird. Diese Aufführung auf der Walcker-Orgel in Winterthur gefällt mir einige Ideen besser als diejenige auf der Sauer-Orgel, die bereits 1988 aufgenommen und von Darbringhaus um 1992 auf CD gepresst wurde. Aber was diese hier vorliegende CD auszeichnet sind eigentlich diese sieben Choralbearbeitungen von Sigismund Toduta, die etwas ganz Außergewöhnliches darstellen, und die es uns ermöglichen mit dieser "transsylvanischen" Kultur enger in Berührung zu kommen. Wunderschön gemacht ist dieser Kontrast von menschlicher Stimme und nachfolgender Orgel – wir hören also ein Wechselspiel von Sopran und Orgel. Das von Myriam Lucia Marbe komponierte Schäfers Pavane mit Vögeln II wurde übrigens auf der Walcker-Orgel im Atheneum uraufgeführt, wie viele andere Kompositionen aus rumänischen Federn auch.

Das Booklett ist zweisprachig, english und deutsch.

"Transsylvanien, ein Schmelztiegel von unterschiedlichen Menschen und Kulturen, nicht weit entfernt von den Pforten des Orients, ein Raum in dem sich rumänische, ungarische, deutsche, slawische, armenische und jüdische Einflüsse berühren. Unwillkürlich fällt mir die Fleischergasse in Hermannstadt ein, eine der

ältesten Strassen im Zentrum meiner Heimatstadt: die orthodoxe Kathedrale, die ungarische reformierte Kathedrale, die ungarische reformierte Kirche, die lutherische Stadtpfarrkirche und ein paar Meter weiter, am großen Ring, die katholische Kirche." so erläutert Nicoleta Paraschivescu Raum-Zeit-Verhältnisse in Transsylvanien. Und das hört sich doch sehr friedlich an, wie auch die rumänischen Colindas, Gesang gegen Orgel gesetzt, irgendwie eine Vereinigung von orthodoxer mit katholischer oder evangelischer Kirchenmusik andeuten.



Inhaltsverzeichnis

Audiophile Audition July 24, 2010.....	1
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp Juni 2009.....	2
fermate 28. Jg. Heft 4/2009 (Oktober bis Dezember 2009).....	2
Organ 2/2009.....	3
Tonspur August 2009.....	3
www.walckerorgel.de Dezember 2008.....	3

